



INSPIRATION

Unterwelt



Ausgedient

Spurensuche in einem «Lost Place» am Bodensee

Für ordnungsliebende Anwohner ist die ehemalige Textilbleicherei in Horn ein Dorn im Auge. Sprayer und Abenteurer finden in ihr eine kreative Oase. Weitere haben für sie kaum mehr als ein Achselzucken übrig.

Text **Conradin Zellweger**, Bild **Stefan Flükiger**

Dass Besucher auf dem Fabrikareal unerwünscht sind, ist offensichtlich. Mauern, Zäune, Dornengestrüpp und bretterschlagene Fenster sollen neugierige Blicke und Eindringlinge abhalten. Nach längerem Probieren und einigen Kratzern an Beinen und Armen, findet sich plötzlich ein Weg auf den Fabrikparkplatz. Nun schnell zum Eingang der Industriearuine. Auf dem offenen Platz fühlt man sich beobachtet. Auch wenn hier niemand zu sehen ist, hier kann man sich nicht verstecken.

Der modrige Duft, die verwachsenen Türen, zerbrochenen Fenster und die feuchte Luft: Alles erträglich, wenn auch ungewohnt. Was verunsichert ist die ungewisse Stille. Umso erschreckender ist der Widerhall der eigenen Schritte, das Klirren der brechenden Glasscherben auf dem mit Schutt und Unkraut bedeckten Boden. Hin und wieder ein aufflatternder Vogel oder ein Tropfen, welcher von der Decke auf den Boden fällt. Eine Fabrik hat nicht still zu sein. Eine Fabrik muss hämmern, stampfen, keuchen und

rasseln. Nichts dergleichen ist zu hören. Die Geräuschkulissee ist nicht die einzige Unstimmigkeit. Was haben Pflanzen zwischen alten Brennkesseln zu suchen? Wer hat die ganzen Wände mit Graffiti verziert? Was sucht ein Stuhl mitten in einer leer stehenden Halle? Und wozu benötigt man in einer Fabrik einen Kinderwagen? Schritt um Schritt zieht die betörende Verwahrlosung tiefer in die so zerbrechlich wirkenden Ruinen hinein.

Der verwachsene Schandfleck am Bodensee

Horn, eine 2500-Seelen-Gemeinde, hat neben 300 Bootplätzen und Seeanschluss keine offensichtlichen Reize. Die Fabrik, die seit bald einem Vierteljahrhundert still steht, liegt an der Hauptstrasse und ist schon von Weitem an den zwei hohen, verwitterten Schornsteinen sichtbar, die aus einer bewaldeten Brachlandschaft emporragen. Die in der Umgebung wohnhaften und arbeitenden Menschen nehmen sie kaum mehr wahr. Zu lange ist aus den zwei

← **Spielwiese für Sprayer:** Farbtupfer aus der Dose in der ehemaligen Textilbleich-Fabrik





Rückzugsort: Die Fabrikuine als Schlafzimmer

Schornsteinen kein Rauch mehr aufgestiegen. Die Fragen zur Fabrik scheinen bei manch einem Anwohner alte Wunden aufzukratzen. Gleich mehrmals fallen die Worte «Schandfleck» und «Altlasten». Ein Arbeiter einer angrenzenden Fabrik erinnert sich nach einigem Nachdenken an die Firma, zu welcher die Fabrik gehörte: Raduner & Co., eine Textilbleich-Betrieb, hat diese Schornsteine und Hallen Anfang des letzten Jahrhunderts erbaut. Auch auf der Gemeindeverwaltung legt sich die Stirne in Falten. Die Zukunft des Areals ist seit zwanzig Jahren ein Fragezeichen. Klar ist, bevor etwas Neues darauf entstehen kann, muss der Boden saniert werden. Abfälle aus der Textilbleicherei wurden früher bedenkenlos in die Erde und den Bodensee geleitet. Es sind die Bürokratie und die horrenden Kosten für die Sanierung, welche die Industrieruine am Leben erhalten.

Bis die Bagger auffahren, bietet die Ruine Platz für Kleintiere, Abenteurer, Lebenskünstler, Neugierige oder Sprayer. Auf die Dauer scheint hier jedoch niemand hausen zu

Konsequent inkonsequent

Es scheint in dieser Fabrik kein Stein auf den anderen zu gehören. Abfall wohin das Auge reicht. Spraydosen, Maschinenteile, Autoreifen, Plastikstühle und Benzinkanister. Pflanzen schlängeln sich durch zerbrochene Scheiben und Mücken hängen in überdimensionalen Spinnennetzen fest. Efeu rankt sich entlang der verrosteten Röhren an der Decke der hohen Hallen. Über Löcher im Boden hat jemand behelfsmässig Bretter gelegt. Aber auch diese Bretter sind bereits morsch. Andere Spuren von Besuchern scheinen höchstens einige Tage alt zu sein. Spraydosen stehen neben einem halben gelben Roboter an der grauen Wand. Andere Graffiti sind bereits zur Hälfte von Moos überdeckt. Nichts scheint zusammen zu passen. Der Komponist, welcher dieses groteske Szenario geschaffen hat, war wenigstens konsequent inkonsequent. Was ging hier in den vergangenen knapp 25 Jahren vor sich? Wer hat hier gewerkt, geschlafen und gesprayed? Wo sind diese Menschen jetzt? Und was, wenn sie gleich in der nächsten dunklen und

«Auf die Dauer scheint hier niemand hausen zu wollen.»

wollen. Zu gross die Einsturzgefahr und die Angst vor dem verseuchten Boden. Oder aber die allgegenwärtige Nässe und Verwahrlosung ist selbst den hartgesottenen Besuchern schlicht zu ungemütlich. Die Verwitterung, der Zerfall zeigt sich hier in unglaublicher Intensität.

Im toten Winkel der Gesellschaft

Wer meint, «Lost Places» seien in der überschaubaren und dicht besiedelten Schweiz kaum vorhanden, liegt falsch. Es gibt eine ganze Menge an ungenutzten und verwahrlosten Gebäuden. In Reiseführern und auf Landkarten sind diese Ruinen jedoch kaum zu finden. Im Internet gibt es zwar diverse Listen und Bilder der Gebäude. Genaue Ortsangaben aber werden hier meist vergebens gesucht. Es bedarf der intensiven Suche, um den genauen Standort zu finden. Dies gilt auch für die ehemalige Textilbleicherei in Horn am Bodensee. Die 1989 stillgelegte Fabrik ist dem Online-Zeitalter entkommen. Die einst stolze Raduner AG mit ihren bis zu 500 Mitarbeitern in Horn gibt es nicht mehr. So wird das Gebäude seiner Bezeichnung als «Lost Place» im wahrsten Sinne des Wortes gerecht.

zerfallenen Halle sind? Wie würden sie auf Eindringlinge reagieren? Fragen, die sich nicht beantworten lassen. Also weiter in die nächste feuchte und modrige Halle, hinein in den «Lost Place» von Horn. ●

Conradin Zellweger ist Student und Verleger der Zeitschrift «dieperspektive». Glücklicherweise hat er nach längerer Suche wieder aus der Ruine herausgefunden. dieperspektive.ch

Stefan Flükiger ist der Berner Fotograf, der sich am liebsten in einem «Lost Place» häuslich einrichten würde. urbanexploration.ch

Verlorene Orte

Im Internet hat sich eine Art Community um **Lost Places** gebildet. So findet man online ungefähre Wegbeschreibungen und Lageberichte zu vielen **Lost Places** in der Schweiz. Wer eine Ruine gefunden hat, gibt deren Standort aber nicht ohne Weiteres preis. Denn auch das Suchen gehört zum «Lost Place»-Erlebnis. Ein kleiner Hinweis: Auf der **Alp Piora** in **Quinto** gibt es eine relativ gut zugängliche **Ruine**. Wenn sie denn noch steht... Betreten auf eigene Gefahr. lost-places.com

